
0 Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie wird die Bedeutung ausgewählter Ressourcen und potentieller Risikofaktoren für die erfolgreiche Bewältigung einer Umschulung im Rahmen der beruflichen Rehabilitation untersucht. Es werden vier Kriterien 1) erfolgreiche Beendigung der Maßnahme, 2) gute Leistungen, 3) physisches und psychisches Wohlbefinden sowie 4) berufliche Wiedereingliederung als Indikatoren für eine erfolgreiche Bewältigung spezifiziert. Als mögliche Prädiktoren des Umschulungserfolges werden zum einen Teilnehmervoraussetzungen wie Alter, Bildung und Gründe der Berufswahl untersucht und zum anderen Prozessvariablen, die sich mit dem Verlauf der Umschulung erst entwickeln und verändern. Dabei wird zwischen strukturellen (z.B. Internatsleben), lerngruppenspezifischen (z.B. Kursklima) und individuellen Faktoren (z.B. Selbstwirksamkeitserwartungen, Gesundheit, Lernfreude) differenziert.

Um das Beziehungsgeflecht der Faktoren zu untersuchen, wurden die Teilnehmer einer zweijährigen Umschulungsmaßnahme des Berufsförderungswerks Berlin längsschnittlich begleitet. Insgesamt wurden zu fünf Messzeitpunkten Befragungen durchgeführt, jeweils im Abstand von sechs Monaten.

Die durchgeführten Analysen zeigen, dass vor allem der Berufswahlmotivation, der Selbstwirksamkeitserwartung und der Gesundheit eine bedeutende Rolle für Erfolg oder Misserfolg in der Umschulung zukommt. Teilnehmer, die die Umschulung selbstbestimmt und aus Interesse beginnen, die überzeugt sind, die Umschulung erfolgreich bewältigen zu können und deren gesundheitlicher Zustand gut ist, haben eine gute Prognose, die Umschulung erfolgreich abzuschließen. Von der individuellen Ausprägung dieser Merkmale werden sowohl das Abbruchrisiko als auch das Wohlbefinden und die Leistung direkt oder indirekt, beispielsweise vermittelt über die Fehlzeiten, mitbestimmt. Ob jedoch auch die berufliche Wiedereingliederung der Rehabilitanden gelingt, kann mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden; hier ist weitere Forschung vonnöten.

1 Einleitung und Überblick

Die berufliche Rehabilitation von Menschen mit gesundheitlichen Beschwerden ist als Aufgabe der Rentenversicherer seit 1957 gesetzlich festgehalten. Zahlreiche Einrichtungen, wie beispielsweise die Berufsförderungswerke, wurden in den folgenden Jahrzehnten gegründet, alle mit dem Ziel, in Zeiten der Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung Behinderte wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Zu diesem Zwecke wurden und werden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt sowie Ausbildungen und Umschulungen angeboten. Die Bedeutung der Rehabilitation hat sich in den letzten Jahren jedoch stetig gewandelt. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend problematischer geworden und wo Menschen ohne Beeinträchtigungen kaum Arbeit finden, werden Menschen mit gesundheitlichen Problemen erst recht nicht eingestellt. Die Maßnahmen im Bereich der beruflichen Rehabilitation müssen sich immer mehr an ihren Erfolgen bei der beruflichen Wiedereingliederung messen lassen, nicht zuletzt aufgrund der steigenden Kosten der Rentenversicherer im Bereich Rehabilitation.

Die hier vorgestellte Arbeit stellt den Versuch dar, Kriterien für den Erfolg von Rehabilitationsmaßnahmen, dargestellt am Beispiel der Umschulung, zu entwickeln und die Prozesse zu beleuchten, die Erfolge derartiger Maßnahmen begünstigen oder behindern. Im Anschluss an dieses Einleitungskapitel findet sich zunächst eine Einführung in das Themenfeld der beruflichen Rehabilitation (Kapitel 2). Neben einer Begriffsklärung wird vor allem dargestellt, wie die berufliche Rehabilitation im Rahmen der sozialen Absicherungen in der Bundesrepublik Deutschland einzuordnen ist, wer davon profitiert und wie sich der Stellenwert der beruflichen Rehabilitation in den letzten Jahren gewandelt hat. Vorgestellt wird außerdem das Berufsförderungswerk Berlin, mit dessen Hilfe die Daten für die vorliegende Studie erhoben wurden.

Umschulungsmaßnahmen, die von den Berufsförderungswerken für Erwachsene durchgeführt werden, sind verkürzte Ausbildungen, die Theorie und Praxis an einem Ort vereinen. Damit lässt sich dieses Thema sowohl aus pädagogisch-psychologischer Perspektive betrachten, wobei der Schwerpunkt dann auf den Lehr- und Lernprozessen während der Umschulungsmaßnahme liegt, als auch aus arbeits- und organisationspsychologischer Perspektive, wenn das Hauptaugenmerk darauf gerichtet wird, dass es sich um erwachsene Menschen an ihrem - wenn auch nur zeitweiligen - Arbeitsplatz handelt. Beide Perspektiven sollen in der vorliegenden Arbeit einbezogen werden.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Forschungsgebiet der Erwachsenenbildung in hohem Maße heterogen und defizitär ist: Es fehlen weitgehend pädagogisch-psychologische Analysen von Lern- und Leistungsprozessen Erwachsener im beruflichen Kontext, die detailliert und prozessorientiert die motivationalen Aspekte thematisieren (Cross, 1981; Gerstmaier & Henninger, 1997; Krapp, 1998). Gleichzeitig erhält die Erwachsenenbildung unter dem Schlagwort „lebenslanges Lernen“ gesellschaftlich einen immer höheren Stellenwert.

In den folgenden Kapiteln werden daher ausgewählte Aspekte der Lehr- Lernproblematik vorgestellt. Dabei wird dieses komplexe Thema in drei Prozessbereiche gegliedert. Es wird unterschieden zwischen Prozessen, die primär aufgrund individueller Bedingungen gestaltet werden, Prozessen, die gruppenintern (zum Beispiel innerhalb von Klassen/Abteilungen/Kursen) zu verorten sind und Prozessen, die primär mit strukturellen Bedingungen der beruflichen Rehabilitation und des Berufsförderungswerkes einhergehen.

Nach einer allgemeinen Einführung in den Lehr-/Lernkontext (Kapitel 3) werden zunächst schwerpunktartig die Themenkreise Motivation (Kapitel 4), Selbstwirksamkeitserwartungen (Kapitel 5), Kausalattributionen (Kapitel 6) und Vorwissen (Kapitel 7) behandelt, die wichtige Aspekte der individuellen Lernbedingungen darstellen. Das Kapitel 8 befasst sich schließlich mit dem Klassenkli-

ma/Betriebsklima und thematisiert vor allem die Bedeutung gruppeninterner Prozesse. Die strukturellen Bedingungen hingegen sind primär in Kapitel 2 zur beruflichen Rehabilitation dargestellt und werden nicht erneut vertieft.

Im Vordergrund der Arbeit steht immer wieder die Frage nach dem Erfolg von Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation. Aber was bedeutet eine erfolgreiche Umschulungsmaßnahme? Aus gesellschaftlicher Sicht vermutlich die berufliche Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, aus Sicht der Rehabilitanden vielleicht persönliche Weiterentwicklung und erfolgreiche Bewältigung einer schwierigen Lebenssituation, aus Sicht der Lehrer/Ausbilder gute Noten und eine motivierte Klasse? Um den Begriff „Erfolg“ nicht zu eng zu fassen werden als Erfolgsindikatoren daher vier Aspekte untersucht: 1) **Absolvierung der Umschulung**. Wie in allen Bereichen der Erwachsenenbildung stellen vorzeitige Abbrüche auch in der beruflichen Rehabilitation ein wichtiges Problem dar. 2) **Leistung**. Ziel der Umschulung ist zunächst einmal der erfolgreiche Abschluss der Umschulungsmaßnahme. Leistung wird in Form von Noten bewertet, die zum einen andeuten, ob den festgelegten Kriterien des Ausbildungsganges entsprochen wird und die zum anderen später ein wichtiges Einstellungskriterium bei der Bewerbung darstellen. 3) **Persönliches Wohlbefinden** der Umschüler. Erfolg von pädagogischen Maßnahmen wird nicht mehr nur an der Leistung bewertet sondern auch daran, wie motiviert und interessiert die Schüler sind, kurzum wie viel Freude sie am Lernen haben, wie zufrieden sie mit Lehrern und Inhalten sind. 4) **Erfolgreiche Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt**. Die Umschüler sollen nicht nur erfolgreich an einer Umschulungsmaßnahme teilgenommen haben, sondern diese soll sie in die Lage versetzen, wieder einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Der Ergebnisteil der Arbeit stellt den Versuch dar, zu überprüfen, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um Umschulungsmaßnahmen im Rahmen der beruflichen Rehabilitation in diesem Sinne als Erfolg bewerten zu können. Nach der Erläuterung von Fragestellung und Zielsetzung (Kapitel 9) werden die Rah-

menbedingungen der Studie in Kapitel 10 beschrieben. Neben der Darstellung des Studiendesigns und der verwendeten Messinstrumente wird außerdem die Stichprobe vorgestellt. Kurz angeschnitten werden ebenfalls Probleme der verwendeten statistischen Verfahren.

Das erste Ergebniskapitel (Kapitel 11) konzentriert sich auf die Problematik der Stichprobe und der Erhebung. Da, wie in Längsschnitten üblich, nur ein Teil der Probanden an der gesamten Studie teilgenommen hat, wird überprüft, ob die erfasste Stichprobe zumindest als annähernd repräsentativ für die untersuchte Population gelten kann. In Kapitel 12 werden kurz Voraussetzungen der Teilnehmer beschrieben, die den Erfolg der Umschulungsmaßnahme beeinflussen können. Zu nennen wären Alter, Arbeitslosigkeit, Bildungsniveau, berufliche Vorerfahrung und die Gründe, aus denen die Umschulung begonnen wurde. Diese Teilnehmervoraussetzungen haben möglicherweise einen eigenen Anteil an der Entwicklung der Umschulung.

Ein gesondertes Kapitel konzentriert sich auf die Problematik des Umschulungsabbruchs (Kapitel 13). Fast ein Viertel aller Umschulungsteilnehmer beendet die Maßnahme vorzeitig, was nicht nur Nachteile für die Personen selbst sondern auch für das Berufsförderungswerk mit sich bringt. Es wird versucht, Merkmale dieser Personengruppe zu identifizieren, die eventuell Abbrüche begünstigen oder verhindern können, um Ansatzpunkte für Interventionsmaßnahmen zu finden.

Die folgenden Kapitel befassen sich mit dem Beziehungsgeflecht von Motivation, Leistung und Wohlbefinden. Zunächst wird in Kapitel 14 kurz der Zusammenhang zwischen Teilnahmeerfolg und strukturellen Angeboten des Berufsförderungswerkes beschrieben. Im Vordergrund steht die Frage, ob unterstützende Maßnahmen, wie beispielsweise die Rehabilitationsberatung, hilfreich für die Bewältigung der Umschulung sind. Die Frage, ob der soziale Kontext der Umschüler, operationalisiert durch das Unterrichtsklima, während der zweijährigen

Umschulung eine bedeutende Ressource darstellt und als Moderator auf motivationale Prozesse wirkt, wird in Kapitel 15 diskutiert.

Besonderer Schwerpunkt wird auf die Betrachtung motivationaler Prozesse und deren Bedeutung für die Leistung gelegt (Kapitel 16). Insbesondere die Beziehung von Selbstwirksamkeitserwartung und Leistung wird einer detaillierten Betrachtung unterzogen. Mögliche Vermittlungsprozesse, zum Beispiel aufgrund von Attributionen und Lernfreude, werden ebenfalls ausgewertet. Berücksichtigt werden zusätzlich Probleme wie Fehlzeiten und damit möglicherweise einhergehende Leistungsschwächen, verursacht durch den gesundheitlichen Zustand der Rehabilitanden.

Auch dem beruflichen Erfolg wird ein eigenes Kapitel (Kapitel 17) gewidmet, mit dem unter anderem die Frage beantwortet werden soll, ob sich die berufliche Zukunft der Rehabilitanden mit den untersuchten Merkmalen vorhersagen lässt.

Schließlich werden die Ergebnisse in Kapitel 18 noch einmal zusammengefasst und hinsichtlich ihrer Bedeutung für Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation diskutiert. Dabei soll insbesondere versucht werden, die praktische Relevanz der Ergebnisse zu beleuchten.

